

**Ernst Heyda**

**Nocturno /  
Abend des Lebens**

Zwei Einakter

*Den vorliegenden Szenen liegen Erzählungen zugrunde, die - wie alle nahezu 3000 Veröffentlichungen Heydas - unverkennbar menschliches wie schriftstellerisches Niveau zeigen. In der ersten Szene schweigt ein Paar in den Erinnerungen ihrer vor 25 Jahren beginnenden Liebe und den Erwartungen an das Leben. In "Abend des Lebens", der zweiten Szene, erfährt man im Gespräch zweier ehemaliger, pensionierter Arbeitskollegen etwas über eine ihrer Leidenschaften, eine Sängerin.*

**FS 009 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg  
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

# Nocturno

**PERSONEN:**

Er  
Sie

**ORT / DEKORATION:**

Einfache Vorhangbühne mit Grunddekoration:

Eine Bank in einem nächtlichen Park. Auf der einen Seite führt eine Straße vorbei, auf der gelegentlich Autos fahren, deren Scheinwerfer über das Paar und die Hecken gleiten. Im Hintergrunde ein Haus; einige Fenster sind erleuchtet

**SPIELALTER:**

Erwachsene und Jugendliche (Erfahrung notwendig; Aufführung durch eine feste Spielgemeinschaft wird empfohlen)

**SPIELDAUER:**

ca. 15 Minuten

## Das Spiel

*Ein Sprechstück. Eine Bank in einem nächtlichen Park. Auf der einen Seite führt eine Straße vorbei, auf der gelegentlich Autos fahren, deren Scheinwerfer über das Paar und die Hecken gleiten. Im Hintergrunde ein Haus; einige Fenster sind erleuchtet. Beide sitzen auf der Bank.*

**Er:**

Und dann setzte er sich auf diese Bank?

**Sie:**

Ja. Er war mir nachgegangen. Natürlich kannte ich ihn schon. Das Büro, in dem er arbeitete, war auf der anderen Straßenseite, und ich konnte ihn von meinem Fenster aus an seinem Schreibtisch sitzen sehen. Und da - da hatten wir uns schon manchmal zugelächelt, wenn er aus dem Fenster sah...

**Er:**

Aber so richtig angefangen hat es erst hier -

**Sie:**

Ja. *(stellt ihre Handtasche auf die Bank)* Fünfundzwanzig Jahre ist es jetzt her. *(wendet sich an den Mann)* Hast du eine Zigarette?

**Er:**

Ja, natürlich. *(er nimmt Zigaretten heraus, bietet an; ein Feuerzeug flammt auf)*

**Sie:**

Danke."

**Er:**

Und was dachtest du damals?

**Sie:**

Was ich dachte? – *(lacht leise)* - Ach, ich weiß es noch ganz genau. Er war schrecklich verlegen und setzte sich ganz ans andere Ende der Bank. Und dann fiel ihm die Zigaretenschachtel aus der Hand, und das machte ihn noch verlegener. Jedenfalls brauchte er eine ganze Weile, bis sie brannte. Und ich dachte immer: nun wird er gleich etwas sagen...

**Er:**

Du hattest natürlich darauf gewartet!

**Sie:**

Natürlich Und - und als er gar nichts sagte, da gab ich meiner Handtasche einen kleinen Stips, und er sprang auf, um sie aufzuheben, und dann stammelte er etwas vom Wetter. Richtig verstanden habe ich ihn nicht ...

**Er:**

Jedenfalls fing es damals an. Hattest du das Gefühl, dass -

**Sie:**

Ja! Merkwürdigerweise. Ich wusste sofort, dass es der Mann war, den ich den ich - na, du weißt schon, was ich sagen will

**Er:**

Fünfundzwanzig Jahre ist das jetzt her. Und was dachtest du? Ich meine: wie stelltest du dir alles vor ... Du wusstest: dieser Mann ist es. Und was kam dann?

**Sie:**

Dann? Ein halbes Jahr später heirateten wir. Aber ich weiß schon, was du sagen willst. Ich dachte mir natürlich alles wunderschön... Als wir auf dieser Bank saßen, sah ich die Bäume nicht mehr, die Straße nicht - ich sah plötzlich eine kleine Wohnung, ich stellte mir vor, wie es sein würde, wenn er abends nach Hause käme, das Essen auf dem Tisch, die Zeitung und die Zigaretten auf einem anderen Tisch, die Stehlampe, unter der wir sitzen würden, ein weit geöffnetes Fenster, durch das der Frühling hereinkommen würde... – ich sah uns zusammen spazierengehen, ach, und so viele Dinge, die man sich aus wenn man jung ist, und wenn man mit einem Male weiß, dass das, was man schon lange ausgedacht hat, nun vielleicht Wirklichkeit werden könnte ...

(Kleine Pause)

**Er:**

Und ist alles so geworden?

**Sie:**

Alles...? Nicht alles... Aber vieles. Vieles ist gut geworden - gewesen und ist es noch... Eigentlich habe ich damals ja auch nur an die kleinen Dinge gedacht, weißt du, an das Leben zu Zweien - die Zeit hatte ich gar nicht mitgerechnet, ich meine, die Zeit, in der man leben muss und die sich von Tag zu Tag ändert... Aber im Grunde genommen - ja - im Grunde genommen ist alles gekommen, wie ich es mir ausgemalt hatte, doch, es ist so gekommen. Schöner noch. Beglückender, viel - viel bewusster...

**Er:**

Ja.

(Wieder kleine Pause, in der die Geräusche der Straße stärker werden.)

**Sie:**

Und als du deine Frau auf dieser Bank kennenlerntest?

**Er:**

Auf dieser Bank. Ja. Ich weiß noch, dass es am Morgen, als ich ins Büro ging, regnete ... Aber dann wurde es ein wunderschöner Tag. Und der Abend war so mild wie heute. Ich hatte es im Büro kaum aushalten können - ich musste immer an sie denken., Und als sie dann auf dieser Bank saß, da war mir alles gleich. Als wir schließlich - ach, wie schwer war das - nebeneinander saßen, und als ich wusste, dass sie mir nicht mehr entgehen würde, weil jedes Wort das sie sprach, keine - keine Konversation war, sondern seine Bedeutung hatte, für mich und für sie, da war es mir klar, wie nahe nun die Erfüllung sein musste ...

**Sie:**

Und wie ist später alles geworden?

**Er:** *(raucht und bläst den Rauch gegen den Himmel)*

Wenn ich darüber nachdenke - dann habe ich damals doch an andere Dinge gedacht. Schließlich bin ich ein Mann. In der Firma - man konnte sich ja schon ausrechnen, wann Krieg sein würde - in der Firma waren ein paar Männer nach und nach verschwunden und nicht mehr wiedergekommen, weil man sie schon in Uniform gesteckt hatte, und an jenem Frühlingsabend ist mir eigentlich zum ersten Male klargeworden, was es heißen würde, verheiratet zu sein ... Bis dahin war ich nichts weiter als ein junger Mann gewesen, der die Dinge an sich herankommen ließ. Irgendwie, so denkt man, wenn man jung ist, irgendwie wird es ja schon weitergehen ...

**Sie:**

Ja, so denkt man immer: irgendwie wird es schon weitergehen...

**Er:**

Ja. Damals wurde ich plötzlich zum Mann. Schon auf dem Heimwege, als ich sie nach Hause gebracht hatte, war alles anders geworden, weißt du, dichter, und, wenn man so sagen kann: näher und härter. Die Zukunft war nicht mehr rosenrot, sie war ganz dunkel, unklar, vage, voller Angst. Ich hatte Angst! Ich bin an jenem Abend noch lange herumgelaufen und habe über alles nachgedacht, obwohl ich doch mit ihr noch kein Wort über das gesprochen hatte, was werden sollte -

**Sie:**

Man fühlt es!

**Er:**

Ja, man fühlt es. Man weiß es sogar. Der andere Mensch ist da und wird nicht mehr aus deinem Lebenskreis verschwinden, und man hat für ihn da zu sein. *(wirft die Zigarette auf den Boden)*

**Sie:**

Aber es ist alles gut geworden...

**Er:**

Mehr als das. Es ist schön geworden. - Fünfundzwanzig Jahre ist das jetzt her. Das Haus steht noch dort drüben, die Autos fahren immer noch auf der Straße in die Stadt hinein - und wir sitzen nach diesen fünfundzwanzig Jahren wieder auf dieser Bank und erzählen uns, was wir damals dachten. Und irgendwie ist es wie damals - nur sind die Dinge heute einfacher. Damals waren wir verliebt und unsicher. Heute, nach diesen langen Jahren, hast du, was du dir damals ausgedacht hast, und ich habe keine Angst mehr vor der Zukunft. Wir beide waren zusammen und waren getrennt und waren und sind wieder beisammen. Die Zeit ist vergangen, und wir haben sie nicht festhalten können.: Die Erinnerung an damals, als ich am Ende dieser Bank saß und die Zigarettenschachtel fallen ließ und du die Tasche von der Bank stießest - diese Erinnerung haben wir behalten. Die Zeit - wir haben in ihr und mit ihr gelebt, und wir haben mit uns gelebt.

*(Beide erheben sich. Er legt die Hand auf die Schulter seiner Frau.)*

Lass uns nach Hause gehen! Vielleicht geht schon irgendwo ein junger Mann hinter einem Mädchen her, das darauf wartet, sich auf diese Bank setzen zu können, weil es weiß, dass es gerade dieser junge Mann sein wird, mit dem sie die Träume wahr machen kann, die sie jetzt schon hat...

*(Beide gehen langsam zum Hintergrund, während die Bühne sich verdunkelt; Vorhang)*

# Abend des Lebens

## **PERSONEN:**

Präsident

Amtmann -

zwei alte Herren, die ihren Lebensabend verbringen.

## **ORT / DEKORATION:**

Einfache Vorhangbühne mit Grunddekoration:

Das Bühnenbild stellt das Arbeits- und Wohnzimmer des pensionierten Gerichtspräsidenten dar. Es muss sehr behaglich eingerichtet sein; tiefe Sessel um einen kleinen Tisch; schwere Bilder in Goldrahmen; eine Seitentüre führt zu einem Balkon.

## **SPIELALTER:**

Erwachsene und Jugendliche (Erfahrung notwendig; Aufführung durch eine feste Spielgemeinschaft wird empfohlen)

## **SPIELDAUER:**

ca. 15 Minuten

## Das Spiel

Ein Zwischenspiel. Das Bühnenbild stellt das Arbeits- und Wohnzimmer des pensionierten Gerichtspräsidenten dar. Es muss sehr behaglich eingerichtet sein; tiefe Sessel um einen kleinen Tisch; schwere Bilder in Goldrahmen; eine Seitentüre führt zu einem Balkon. Wenn der Vorhang sich geöffnet hat, ist die Bühne nach dunkel. Bereits vor dem Öffnen des Vorhangs erklingt eine Frauenstimme, die einer der großen Opernarien singt (*Butterfly, Lucia di Lammermoor* oder ähnliche). Auf dem Tisch, vor dem der weißhaarige Präsident, eine Zigarre in der Hand, tief in einem Sessel sitzt, steht ein Tonbandgerät. Alles atmet den Frieden einer Frühlingsnacht. Die Bühne bleibt etwa eine Minute lang dunkel, während, langsam lauter werdend, die Stimme der Sängerin erklingt. Dann wird das Licht langsam heller, bis die Bühne ganz erleuchtet ist. Die Türe zum Balkon steht offen. Auch nach dem Sichtbarwerden des Bühnenbildes erklingt die Arie. Nach ihrem Ausklingen sind knirschende Schritte zu hören. Der Präsident lauscht, legt dann die Zigarre in einen Ascher und erhebt sich, um zum Balkonfenster zu gehen.

**Präsident:**

Ist da jemand? (*Die Schritte stocken*) Ist da jemand?

**Amtmann:** (*von draußen*)

Ich bin es, Herr Präsident!

**Präsident:**

Ja? Herr - Herr Schreiber?

**Amtmann:**

Ja. Schreiber, Herr Präsident.

**Präsident:** (*freudig*)

Kommen Sie doch herauf, Herr Schreiber! Das Gartentor ist nicht verschlossen ...

**Amtmann:**

Ja, Herr Präsident.

**Präsident:** (*geht ins Zimmer zurück, rückt einen der Sessel zurecht und holt von einer Anrichte oder aus einem Schrank eine Kiste Zigarren, die er geöffnet auf den Tisch stellt; dann geht er zur Türe, öffnet sie und erwartet hier seinen Gast, er streckt ihm beide Hände hin*)

Herr Schreiber! Welch' eine Freude! Kommen Sie! Setzen Sie sich! Wir Abgetakelten sind ja nun ein wenig einsam, nicht wahr?

**Amtmann:** (*ein etwas scheuer älterer Mann, in welchem immer noch der Respekt vor sei. nem früheren Vorgesetzten steckt, tritt zögernd näher*)

Es ist schon spät -

**Präsident:** (*weist auf einen Sessel; während sich der Amtmann setzt*)

Spät? Was kümmert uns die Stunde!? Wer treibt uns? Sie waren noch niemals bei mir - schade ... Sie hätten schon viel eher einmal kommen müssen ... Ich habe da – (*er hebt die rechte Hand und legt den Zeigefinger an den Daumen, während er mit der Zunge schnalzt*) - einen Mosel, sage ich Ihnen! Einfach wundervoll! Soll er verderben, Herr Schreiber? (*sieht den Amtmann listig an*)

**Amtmann:** (*immer noch ein wenig steif*)



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!